

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1941)
Heft: 3

Artikel: Nationale Kunstaussstellung
Autor: Kündig, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im 3. Jahr, Ausstellung der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten.

Im 4. Jahr, wieder Turnus des schweiz. Kunstvereins und Ausstellung der Gesellschaft schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen.

Im 5. Jahr, wieder Ausstellung der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten.

Im 6. Jahr, wieder Nationale Kunstaussstellung (Salon).

Der nächste « Salon » kommt also erst wieder in fünf Jahren. In welcher Stadt er sein wird, wissen wir nicht. Schön wäre es, wenn man die Nationale Kunstaussstellung einmal in der italienischen Schweiz abhalten könnte, zum Beispiel in Lugano. Ob das möglich sein würde, ist wieder eine Frage für sich.

Und nun möchte ich, als Präsident der Jury, ein Wort an diejenigen richten, die mir ganz besonders am Herzen liegen, an die *Refüsierten*.

Man soll, wenn man an einer grossen Ausstellung refüsiert worden ist, ja nicht aus Verzweiflung in die Limmat springen. Auch nicht in die Reuss. Auch nicht in die Aare, und nicht in den Rhein. Auch nicht in die kalte reissende Maira, die durch das Bergell hinunter fliesst. Man soll die Bedeutung des Angenommen - worden - seins, an einer Ausstellung, und die Bedeutung des Refüsiert - worden - seins, nicht überschätzen. Sicher ist es schön, wenn man angenommen worden ist. Daran ist kein Zweifel. Man hat eine Art Examen bestanden. Wie denn überhaupt *Erfolg* etwas vom Schönsten ist, was der liebe Gott uns schenken kann. Aber für beide, für denjenigen der angenommen wurde, wie für denjenigen der refüsiert wurde, gilt das Gleiche: Arbeiten, intensiv weiter Arbeiten, wie wenn nichts geschehen wäre. Vom Schaffenden aus gesehen, sind Ausstellungen Veranstaltungen, die sich ganz am Rande abspielen, und die, die eigene Persönlichkeit, die eigene Arbeit, die eigene Welt *nicht berühren*, oder nicht berühren *sollten*.

Sicher sind für unsere Ausstellung auch wirklich schwache Sachen eingesandt worden, von denen nur gesagt werden kann: « Non ti curar di lor, ma guarda e passa ». Sie wurden auch schon im ersten Rundgang von der Jury einstimmig ausgeschieden. Dann waren bei den Refüsierten auch interessante Leute da. Einmal diejenigen, die zu Hause, in der *eigenen Familie*, berühmt sind:

« Häsch Du scho das neu Bild vo euserem Heiri gseh? Er hät vo euserem Feischer s'Nachbershus g'malt, weischt mit de offene Veranda. Frau Bünzli tut grad Wösch ufhängen und z'wüsche de Stäb vom Gitter g'seht mer d'Katz. Ja, ich säge Dir, mer kännt das Hus sofort. »

Unserer Heiri, wollte aber nicht nur in der Familie berühmt sein, sondern am liebsten im ganzen Land. Er hat, ohne zu Hause etwas zu sagen, nach Bern, an Herrn Robbi, geschrieben, hat die Anmeldungspapiere kommen lassen, und hat das Bild eingesandt. Die Jury, in der ernsthafte, und auch mürrische Leute sitzen, die die « *bonne peinture* » suchen, die keinen Spass verstehen, und denen Frau Bünzli und ihre Katze und das Gitter gleichgültig sind, hat das Bild refüsiert.

Dann andere Leute, die schon viel gearbeitet, und ernsthafte Studien gemacht haben. Sie waren schon in Paris oder in München, in Florenz oder in Rom. Durch irgend eine unglückliche Ueberlegung

und im Bestreben *etwas besonders Gutes* einzusenden, haben sie gerade die zwei Bilder nach Luzern gesandt, die oft übermalt worden sind, die jede Unmittelbarkeit und jede Frische verloren haben. Sie wirken müde und gequält. Die Jury, die von allen Untugenden in der Malerei, die Müdigkeit am wenigsten erträgt, hat die beiden Werke refüsiert.

An der Seitenfassade der Akademie in Florenz ist bündig zur Mauer, ein rundes Flachrelief der Frührenaissance eingelassen. Ich habe es damals im Vorbeigehen oft angeschaut. Auf dem Relief sind drei ineinander verschlungene Kränze dargestellt. Sie versinnbildlichen die drei Künste, Malerei, Bildhauerei und Architektur. Rund um die drei Kränze, geht am Rand, wie auf einer Münze, die Inschrift:

« *Levan da terra al ciel nostro intelletto.* »

Vielleicht ist das die eigentliche Rolle der Kunst.

Und nun erkläre ich, im Namen des Bundesrates, die 2. Hauptgruppe der 20. Nationalen Kunstaussstellung, in Luzern, als eröffnet. Möge sie von Glück begleitet sein, und möge ihre Vielfaltigkeit als Sinnbild der Vielfaltigkeit unserer lieben Heimat leuchten.



Nationale Kunstaussstellung Luzern 1941.
Jury II. Gruppe, Freie Kunst.

Nationale Kunstaussstellung.

Die Aufforderung, sich an diese Schau zu melden, ergeht an Jeden, der zeichnet, malt, oder formt; sei er ausübender Künstler oder nicht. Und so sammeln sich Tausende von Kisten am Orte der Bestimmung, in Luzern dieses Jahr z. B. 3259 Werke. Eine Jury von 9-10 Mitgliedern aus dem deutschen, welschen und italienischen Kulturkreis ist nun vor die Aufgabe gestellt, diese ganze Masse von Einsendungen zu prüfen und zu sichten; in begrenztem Raum und in begrenzter Zeit.

Das ist einfach nicht möglich. Es ist undenkbar, dass ein Mensch während acht Tagen von Morgen bis zum Abend unwandelbar frisch genug bleibt, um mit äusserster Unvoreingenommenheit und Sachlichkeit Tausende von Bildern, Zeichnungen, Bildwerken, Holzschnitten, Radierungen, aus allen denkbaren Anschauungen heraus geboren, gegeneinander abzuwägen. Ohne zu irren, ohne Ungerechtigkeiten zu begehen, ohne zu verhindern dass ein besseres Werk zurückgewiesen, ein geringeres dafür ausgestellt wird.

Doch wer auch von sich behauptete, er hätte die Aufgabe bewältigt, steht noch neben neun andern Jurymitgliedern und jeder davon hat auch seinen Kopf (Grind, sagt man irgendwo in der Schweiz) und seine eigene Ansicht über die Dinge. Darum könnte man monatelang jurieren und käme nicht ans Ziel.

Das Ergebnis in Luzern aus dieser ganzen Anstrengung gleicht auch diesmal den früheren nationalen Ausstellungen. Sie vermittelt nicht rein das Beste und hat darum wieder kein erfreuliches Gesicht. Mir scheint, man sollte aufhören auf dieser Art weiter zu fahren, es ist sicher niemandem recht wohl dabei und wenn man an die Schicksale hinter den Werken oder nur an die gerechten Verärgerungen denkt, erst recht nicht.

Mir kam folgende Möglichkeit einer Lösung in den Sinn: Vorjury in drei Teilen, deutsch, welsch, italienisch. Die an bestimmten Sammelplätzen eingegangenen Werke werden durch drei wie bisher gewählte Juries aus den betreffenden Einzugsgebieten gesichtet und



Nationale Kunstaussstellung 1941.
Jury I. Gruppe, Wandmalerei, dekor. Plastik, Glasmalerei.

die zum Ausstellen gut Befundenen mit Sammeltransport zum Ausstellungsort gebracht. Dort hat ein oberstes Gericht, z. B. die eidg. Kunstkommission, mit Zuzug je eines Jurymitgliedes der betr. Vor-schauen, die letzte Prüfung vorzunehmen und das endgültige Gesicht der Ausstellung zu bestimmen.

So würde ein bedeutender Teil der eingesandten Werke schon von den drei Juries ausgeschieden, sodass die letzte Auswahl, nicht durch die Masse verwirrt und erdrückt, mit klarem und frischem Kopf getroffen werden könnte. Und so dürfte die nationale Kunstaussstellung das werden was unser Aller Wunsch ist ; eine starke und eindruckliche Schau der Kunst in der Schweiz.

R. KÜNDIG.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Denkmal auf dem Helvetiaplatz in Zürich 4.

Der Stadtrat von Zürich veranstaltet unter den Bildhauern schweizerischer Nationalität einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die künstlerische und plastische Gestaltung der Idee der Arbeit, als Ehrung der Schweizer und Schweizerinnen, die als unbekannte Arbeiter dem Land und dem Volk dienen. Das Denkmal soll unter Verwendung einer Spende von Fr. 50,000.— aus dem Reinertrag der Schweizerischen Landesausstellung 1939 ausgeführt werden. Als Standort ist der Helvetiaplatz in Zürich 4 bestimmt.

Wettbewerbsprogramme und Unterlagen können gegen eine Hinterlage von Fr. 10.— bei der Kanzlei des städtischen Hochbauamtes, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 3. Stock, Zimmer Nr. 303 in Zürich, bezogen werden.

Einreichungstermin : 15. Januar 1942.

Entschiedene Wettbewerbe.

Das eidg. Departement des Innern hat, anlässlich des Bundesjubiläums, einen Wettbewerb zur Anfertigung von Bilderberichten für die Landespresse veranstaltet. Diese Bilderberichte hatten die Feierlichkeiten vom 31. Juli bis 2. August in Schwyz und auf dem Rütli zum Thema. Von 40 eingeladenen Künstlern haben 20 Zeichnungen eingesandt. Die Jury hat 13 Preise im Betrage von Fr. 1850.— in nachstehender Reihenfolge zuerteilt : 1. Theo Glinz, St. Gallen ; 2. Willy Koch, St. Gallen ; 3. Alois Carigiet, Zürich und Trudi Egender, Zürich, ex aequo ; 4. Charles Hug, Zürich ; 5. Aldo Patocchi, Mendrisio und Eugen Früh, Zürich, ex aequo ; 6. Hans Fischer, Zürich ; 7. Henri Meylan, Genf ; 8. Hugo Laubi, Zürich ; 9. Cornelia Forster, Zürich ; 10. Rolf Roth, Solothurn ; 11. Werner Hartmann, Emmenbrücke.

Technisches. Bei der Fresco-buono Malerei ist es nicht ratsam, Elfenbeinschwarz zu verwenden, dieses Schwarz enthält Salze. Beim Auftrocknen erhält diese Farbe kleine graue Punkte. Diese sind auch sichtbar, wenn man Mischungen vornimmt, sie werden immer schwächer je stärker die Mischfarbe als Quantum verwendet wird.



Zur J. H. Füssli-Ausstellung im Zürcher Kunsthhaus.

Am 21. August trat in Gerliswil die Jury für die Beurteilung der eingelangten Entwürfe zur malerischen Ausschmückung eines öffentlichen Gebäudes des Bundes zusammen.

Zu beurteilen waren 22 Entwürfe. Der mit der Ausführung verbundene 1. Preis ist O. Kaelin, Maler in Brugg, zugesprochen worden. Weitere Preise erhielten : 2. Preis H. Danioth, Maler in Flüelen ; 3. Preis A. Herbst, Maler in Zürich ; 4. Preis Motto « 94713 » ; 5. Preis A. Sidler, Maler in Luzern.

Vorschlag zur Neugestaltung der Nationalen Kunstaussstellung.

Um die Nationale Kunstaussstellung von allen anderen grösseren Kunstaussstellungen in der Schweiz *a priori* zu unterscheiden, macht die Redaktion der *Schweizerkunst* folgenden Vorschlag :

Die wahllose Einsendung irgend eines oder mehrerer Werke ist aufgehoben.

Die Künstler haben für die « Nationale » besondere Aufgaben zu lösen. Das will heissen, dass die Behörden verschiedene Themen zur Bearbeitung aufstellen, deren Zahl einmal beschränkt sein kann, das andere Mal erweitert werden soll.

Auf alle Fälle soll immer ein national-schweizerisches Thema gestellt werden.

Auf diese Weise müssen die Einsender ihr Können auf besondere Art unter Beweis stellen und die Zahl der Werke, die eingesandt werden, wird naturgemäss beschränkter sein, als wie bisher.

Die nationale Kunstaussstellung aber erhält ihr besonderes Gesicht.

AUFSTELLUNG :

I. Malerei.

- a) *Komposition*
Nationales Thema, freies Thema.
- b) *Porträt*
Antlitz der Schweizer, das fremde.
- c) *Landschaft*
die schweizerische, die fremde.

II. Plastik.

- a) *Gruppen*
nationales Thema, freies Thema.
- b) *Büsten*
Antlitz der Schweizer, das fremde.
- c) *Rundfiguren*

III. Grafik.

- a) *Komposition.*
 - b) *Porträt.*
 - c) *Landschaften.*
- Themen wie bei I.